

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn). Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachschaltzettel — Preisliste — Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wlth. Bell Jr., — Schalksmühle: Herrn. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuh — Kierspe: Bf. J. Frey Becker — Kierspe: Frey Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 125

Freitag, den 30. Mai 1941

Jahrgang 1941

Geschlagener Feind auf Kreta verfolgt

Im Kreuzerkrieg 52 000 BRT. versenkt / Schlachtschiff „Bismarck“ vernichtete fünf Flugzeuge und einen Zerstörer / Westlich von Irland Zerstörer versenkt / Bomben auf britische Häfen

Suda-Bucht vom Feinde frei

Berlin, 29. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Kreuzerkrieg in überseeischen Gewässern verlief für die deutsche Handelsflotte sehr erfolgreich. Hier wurden 41 000 BRT. durch ein Kriegsschiff versenkt, das damit insgesamt über 100 000 BRT. vernichtet hat.

Das Schlachtschiff „Bismarck“ schoß am Abend des 24. Mai fünf britische Flugzeuge ab, versenkte in der Nacht zum 27. Mai einen der angreifenden feindlichen Zerstörer und schoß einen weiteren in Brand.

Auf der Insel Kreta verfolgen deutsche Gebirgstruppen nach erfolgreichen Kämpfen den geschlagenen Feind. Sie erreichten die Bucht von Armini und brachten wiederum eine größere Anzahl Gefangener ein. Die bisher von den Briten als Flottenstützpunkt benutzte Suda-Bucht ist vom Feinde frei.

Die deutsche Luftwaffe griff auch gestern mit starker Verbänden von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen britische Stellungen an der Nordküste Kretas wirksam an und versenkte im Seegebiet der Insel ein Handelschiff und ein Vorpostenboot. Flakartillerie schoß zwei britische Kampfflugzeuge ab.

Italienische Truppen landeten auf der Insel Kreta.

In Nordafrika wiesen die deutsch-italienischen Truppen erneute örtliche Ausfallversuche der in Tobruk eingeschlossenen Briten unter Verlusten für den Feind ab. Deutsche Kampfflugzeuge belegten Munitionslager des Feindes bei Tobruk mit Bomben, die mehrere Explosionen hervorriefen. Deutsche Zerstörerflugzeuge vernichteten ostwärts von Sollum britische Panzer und eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen. Nördlich von Marsa Matruh geriet ein großes feindliches Handelschiff nach Bombenwurf in Brand.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung versenkten bei Tage westlich von Irland aus einem starken britischen Flottenverband heraus einen Zerstörer der Triballasse und erzielten auf einem leichten Kreuzer einen Bombentreffer.

Eine Fernkampfbatterie der Kriegsmarine an der Kanalküste beschloß einen britischen Geleitzug bei Folkestone.

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mit guter Wirkung britische Häfen an der Südküste und Westküste der Insel. Deutsche Jäger schossen beim Versuch des Feindes, in die besetzten Gebiete und in die Deutsche Bucht einzufallen, ohne eigene Verluste vier britische Kampfflugzeuge und zwei Jagdflugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit einzelnen Flugzeugen im norddeutschen Küstengebiet Spreng- und Brandbomben, die nur geringe Schäden anrichteten. Marineartillerie schoß eines der angreifenden Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 22. bis 28. Mai verlor der Feind zusammen 52 Flugzeuge. Hierin wurden 30 Flugzeuge in Luftkämpfen oder durch Flakartillerie und 12 durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen. Der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 35 eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Operationen in Afrika zeichneten sich Major Secht, Führer einer Flakabteilung, sowie Leutnant Wetter und Leutnant Bögelang einer Flakabteilung, im Erdkampf besonders aus.

Britischer 5000-Tonner versenkt

Berlin, 29. Mai. Im Hafen von New York ist am 28. Mai ein brasilianischer Dampfer, der 38 Überlebende des von einem deutschen U-Boot im mittleren Atlantik versenkten britischen Frachters „Ena de Larrinaga“ (5200

BRT.) an Bord hatte. Das versenkte britische Handelschiff „Ena de Larrinaga“ fuhr in einem der großen englischen Geleitzüge, aus denen nach zweitägiger hartnäckiger Verfolgung durch deutsche U-Boote 18 Schiffe mit insgesamt 106 000 BRT. herausgeschossen wurden.

U-Boot „Ulk“ verloren

Wieder nur ein Teilgefindnis Churchills

Berlin, 29. Mai. Die britische Admiralität gibt jetzt den Verlust des Unterseebootes „Ulk“ bekannt. Das Unterseeboot ist so lange überfällig, daß es als verloren angesehen werden muß.

Mit dieser Mitteilung bestätigt die englische Admiralität den ersten Unterseebootverlust im Mai, während die von den deutschen Streitkräften in diesem Monat als vernichtet gemeldeten englischen Unterseeboote drei Einheiten umfassen. Von den drei vernichteten englischen Unterseebooten wurden von deutschen Luftstreitkräften ein Boot am 9. 5. im Seegebiet von Malta, ein zweites Boot am 19. 5. im Seegebiet von England durch Bombenverluste versenkt, während der dritte Totalverlust in der See- und Luftschlacht um Kreta vom 21. bis 24. Mai eintrat.

In USA. in Reparatur

3 Britenschiffe und 1 Flugzeugträger

Rom, 29. Mai. In Norfolk (USA) liegt der schwerbeschädigte britische Flugzeugträger „Illustrious“, wie in Libanon aus zuverlässiger Quelle bekannt wird. Die Wiederin-

standsetzungsarbeiten werden über 8 Monate beanspruchen. In Boston (Massachusetts) liegen 3 ebenfalls schwerbeschädigte britische Schiffe, deren Wiederherstellung mindestens 4 Monate in Anspruch nehmen wird. Ferner wird bekannt, daß italienische Kampfflugzeuge Treffer auf dem britischen Kreuzer „Glasgow“ erzielt haben.

Japan als Seemacht

Beratungen der Regierung

Tokio, 29. Mai. In der Amtswohnung des Ministerpräsidenten fand am Donnerstag eine Konferenz aller Ratgeber der Regierung statt, in der auch das Kabinett vertreten war und die allgemeine politische Lage erörtert wurde. Die Sitzung wurde gegen Mittag abgebrochen. Unterbrechung trat die sogenannte Verbindungskonferenz zwischen der Regierung, der Armee und Marine zu mehrstündigen Beratungen zusammen.

Der Kabinettsrat beschloß, am 20. Juli einen allgemeinen Marinetag abzuhalten, der das gesamte Volk mehrmals in besonders eindringlicher Weise auf Japans Stellung als Seemacht und die Notwendigkeit höchster Verteidigungsbereitschaft hinweisen soll.

Nach einer Meldung der japanischen Nachrichtenagentur Domei setzten japanische Armeeverbände ihre Einschließungsbewegungen um 45 000 Mann isolierter Reste der chinesischen Truppen am Oberlauf des Tschin in der Gegend des Tsching-Gebirges in Südsichuan fort. Chinesische Truppen wurden hierbei gruppenweise gefangen genommen.

Eine Niederlage in Sicht

Englische Presse: „Es könnte zu einer Niederlage kommen“

Stockholm, 29. Mai. Die britische Berichtserstattung über die Kämpfe auf Kreta hat jetzt jenes Stadium erreicht, in dem die Engländer die berühmten „besseren rückwärtigen Stellungen“ beziehen. Man kann dieses Stadium auch „Stadium Nummer 2“ der traditionellen englischen Kriechungsstrategie nennen.

Aus Kairo wurde Mittwochabend gemeldet, dort sei ein britischer Offizier aus Kreta kommend eingetroffen, der berichtet habe, daß nun mörderische Kämpfe ausgetragen würden. Die Dominionsarmee seien daher in ihrem Fahrwasser, denn sie zeichneten sich in dieser Kampfart besonders aus. In Wirklichkeit wird diese Behauptung des englischen Offiziers wohl bedeuten, daß es neuerfandlicher und australischer Truppen auf neue Übertragungen wurde, die Rückzüge, die bisher von englischer Seite auf Kreta durchgeführt und zugegeben wurden, zu decken, genau so wie das in Griechenland der Fall war.

Alle sonstigen britischen Berichte über die Lage auf Kreta werden im Ton immer düsterer und eindeutiger in der Tendenz, die Desfektivität auf sehr schlechte Nachrichten vorzubereiten. In einem Londoner Kommentar wurden Gründe angeführt, die eine Art Entschuldigung für das darstellende solen, was man in London anscheinend erwartet. Die deutsche Luftwaffe habe bereits seit zwei Monaten Stukas aus Nordwesteuropa nach dem Balkan übergeführt, so hieß es darin. Ausdrücklich wurde allerdings hinzugefügt, daß keine Bomber überführt worden seien, und mit einer Ruhepause in den Angriffen auf England selbst daher nicht zu rechnen sei.

Um nun aber die peinliche Frage zu vermeiden, warum die Verteidiger Kretas denn nicht entsprechende Vorbereitungen getroffen hätten, wurde angegeben, daß es auf Kreta an schwerer Flak fehle, die man nicht habe heranschaffen können, weshalb auch die Flugplätze nach den furchtbaren Stukaangriffen nicht hätten gehalten werden können. Am Donnerstagmorgen wurden im übrigen die Kämpfe bei Cania in einer britischen Funkmeldung als von vitaler Bedeutung bezeichnet, was ebenfalls als eine Vorankündigung schlechter Nachrichten angesehen werden muß.

Schwedischen Berichten aus London zufolge ist seit Mittwochabend zum ersten Male in der britischen Presse offen von der Möglichkeit einer Niederlage auf Kreta gesprochen worden. So meldet der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“, die Mitteilung aus Kairo, daß die Verteidiger Kretas auf neue Stellungen zurückgenommen werden

eine eindeutige Verschlechterung der Lage auf Kreta. Noch sei der Kampf zwar nicht abgeschlossen, so betonte man, aber realistische Beobachter erklärten, man müsse aus der Mitteilung über den Rückzug auf Kreta die Schlussfolgerung ziehen, daß es zu einer etwaigen Niederlage Englands kommen könne. Zweckmäßig betonte man mit besonderem Nachdruck in London gleichzeitig, daß es sehr fraglich sei, ob die Verteidiger Kretas noch lange dem Druck der deutschen Verstärkungen, die in ununterbrochenen Wellen eintröfen, standhalten könnten.

Erst in der Nacht zum Donnerstag bequante man sich in Kairo, zuzugeben, daß die Hauptstadt Kretas, Cania, nun unter den ungleichen Angriffen der deutschen Truppen gefallen ist. Noch bezeichnender als dieser wichtige lokale Erfolg — der allerdings den größten Hafen Kretas in die Hand der deutschen Truppen fallen ließ — sind die Betrachtungen, die die englischen Nachrichtendienste über die Gesamtlage auf Kreta anzustellen beginnen. So führt beispielsweise die englische Nachrichtenagentur Exchange Telegraph aus, daß die Schlacht um Kreta einen immer größeren Umfang annehme und sich für die griechisch-britischen Streitkräfte kritisch gestalte.

Churchills zweite Rate

Verlust des schweren Kreuzers „Dor“

Stockholm, 29. Mai. Churchills Ratengedächtnis über die Schiffverluste vor Kreta nehmen bereits jetzt ihren Fortgang. Die britische Admiralität gibt den Totalverlust des 8250 Tonnen großen schweren Kreuzers „Dor“ zu.

In dem amtlichen englischen Bericht wird gesagt, das Schiff sei vor einiger Zeit beschädigt worden und habe sich zur Reparatur in der Subabucht befunden, als die Schlacht um Kreta begann. Der Kreuzer sei dort vertrieben worden und habe sich in der Subabucht befinden, als die Schlacht um Kreta begann. Der Kreuzer sei dort vertrieben worden und habe sich in der Subabucht befinden, als die Schlacht um Kreta begann.

Generaloberst von Küchler 60 Jahre alt

Berlin, 29. Mai. Am 30. Mai begeht Generaloberst von Küchler seinen 60. Geburtstag. Als Oberbefehlshaber einer Armee hat der Generaloberst im Vorkriegsdeutschland wie auch im Westen entscheidenden Anteil an den Operationen gehabt. Für seine Verdienste in Polen zeichnete ihn der Führer mit dem Ritterkreuz aus, und nach dem Krieg gegen Frankreich wurde er in der Reichstagskammer vom 19. Juli 1940 zum

Seldenkampf der „Bismarck“

Der unter Führung des Flottenchefs Admiral Lütjens stehende Flottenverband hatte am 23. Mai abends im Seegebiet um Island festgestellt, daß ein schwerer feindlicher Kreuzer in größerer Entfernung die Fühlung mit ihm aufgenommen hatte. Am 24. Mai morgens traf das Schlachtschiff „Bismarck“ auf einen überlegenen feindlichen Verband, der aus dem britischen Schlachtschiff „Good“ und einem Schlachtschiff der King-George-Klasse bestand. Das deutsche Schlachtschiff ging zum Angriff über und eröffnete auf eine Entfernung von etwa 20 Kilometer um 6 Uhr morgens das Feuer auf den Schlachtschiffen „Good“, während der Gegner das Feuer seiner beiden Schlachtschiffe auf „Bismarck“ verlegte. Die schweren Salven von „Bismarck“ deckten den feindlichen Schlachtschiffen ein, der nach einer großen Anzahl von Treffern am Ende der fünften Gefechtsminute in die Luft flog.

Nach der Vernichtung dieses Gegners befahl der Kommandant Zielwechsel auf das Schlachtschiff der King-George-Klasse. Auch auf diesem Schiff wurde nach einigen deckenden Salven ein schwerer Treffer sicher beobachtet, worauf das feindliche Schiff unter starker schwarzer Qualmwirkung abbröckelte und mehrere Stunden außer Sicht blieb. In diesem siegreichen Gefecht gegen den überlegenen Feind hatte das Schlachtschiff „Bismarck“ einen ungewöhnlich geringen Munitionsverbrauch von nur 93 Schuß seiner schweren Artillerie.

Gegen Abend kam es zu einer neuen kurzen Gefechtsberührung zwischen den beiden Schlachtschiffen. „Bismarck“ war in seiner Geschwindigkeit durch einen Treffer im Vorschiff leicht herabgesetzt. In derselben Nacht griffen feindliche Flugzeuge von einem Flugzeugmutterträger aus das deutsche Schlachtschiff an und erzielten einen Torpedotreffer, der keine nennenswerte Auswirkung auf den Gefechtswert des Schiffes hatte.

Der 25. Mai brachte keine Kampfhandlungen. Dagegen gewann der Feind am 26. Mai erneut Fühlung mit dem deutschen Schlachtschiff. Die Fühlung wurde im Laufe des Nachmittags durch einen schweren Kreuzer verstärkt, der in sicherer Entfernung von dem in seiner Geschwindigkeit beschränkten deutschen Schiff operierte. In dieser Lage konnte der Feind von einem Flugzeugträger aus Torpedoflugzeuge heranziehen und mit Lufttorpedos zwei Treffer erzielen. Während der eine Treffer in seiner Wirkung belanglos blieb, hatte der andere Lufttorpedo Schrauben und die Rudereinrichtungen beschädigt. So machte ein Zufallstreffer im Achterschiff gegen 21 Uhr das deutsche Schlachtschiff steuerunfähig, und der Flottenchef, Admiral Lütjens, meldete dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine die Mandörirunsfähigkeit des Schiffes mit dem Zusatz: „Wir kämpfen bis zur letzten Granate. Es lebe der Führer!“

Inzwischen hatte der Feind zahlreiche schwere Seestreitkräfte zusammengezogen. Noch in der Nacht kam es zu wiederholten Gefechtsberührungen mit dem manövrierunfähigen deutschen Schiff. Hierbei überzeugte sich der Feind wiederum von der artilleristischen Überlegenheit unseres Schlachtschiffes, die es im Seegefecht bei Island bewiesen hatte. Nach den Erfahrungen vom Samstag zeigte der Feind, obgleich er schon stark überlegen war, noch keine Neigung, sich unserem bewegungsunfähigen Schlachtschiff zur Herbeiführung der Entscheidung zu nähern. Er sammelte vielmehr weitere Streitkräfte und warf sie ihr Entsetzen ab. Erst als er das deutsche Schiff mit drei Schlachtschiffen, vielen Kreuzern und Zerstörern umstellte und einen Flugzeugträger herangeführt hatte, glaubte sich der Feind stark genug, den Angriff wagen zu können, und nach heftigstem Widerstand wurde das Schlachtschiff „Bismarck“ das Opfer vielfacher feindlicher Überlegenheit.

Diese Überlegenheit war eine Überlegenheit der Zahl. Im Kampf von Schiff gegen Schiff ist die Überlegenheit des Schlachtschiffes „Bismarck“ über jedes feindliche Schlachtschiff unbestritten geblieben. Nachdem es das größte Schlachtschiff der Welt durch deckende Salven in nur fünf Minuten vernichtet hatte, brachten es die Wesselfälle des Seekrieges mit sich, daß durch einen sonst belanglosen Zufallstreffer eine besonders ungünstige Wirkung eintrat. Gerade die Art und Weise, wie der Feind erst nach dem Entsetzen von insgesamt sechzehn Kriegsschiffen auf dem Kampfplatz zum Todesstoß ansetzte, bestätigt vor aller Welt die jedem anderen Kriegsschiff überlegene Leistungsfähigkeit des Schlachtschiffes „Bismarck“. Flotten-

Heute vor einem Jahr

Zum 30. Mai 1941

„Siegreicher Rückzug“ der Engländer in Dünkirchen in vollem Gange. Reste des englischen Heeres leisten noch Widerstand. Masse der französischen Truppen aufgerieben und gefangen. Masse der deutschen Divisionen für neue Aufgaben frei.

Erneute Angriffe der Luftwaffe auf Dünkirchen. Unterseeboot versenkt neben Dampfer mit

Aus dem engeren Heimatbezirk

Keine Reisen zu Pfingsten.

Die Deutsche Reichsbahn hat im Rahmen der Kriegswirtschaft gerade in der letzten Zeit gewaltige Aufgaben zu erfüllen. Da die Gütertransporte zugenommen haben, mußte der Personenverkehr eingeschränkt werden. Auch zu Pfingsten kann diese Einschränkung nicht gelockert werden, so daß der bringende Appell an alle Volksgenossen gerichtet wird, dieser Lage weitgehendstes Verständnis entgegen zu bringen und evtl. bestehende Reisepläne über die Pfingsttage aufzugeben oder auf einen späteren Termin zu verschieben. Die Möglichkeiten des Personenverkehrs an den Feiertagen sollen denjenigen Volksgenossen überlassen bleiben, die aus beruflichen Gründen unbedingt die Reichsbahn in Anspruch nehmen müssen.

Halber

Freibad Herpina am 1. Pfingstfeiertag eröffnet.

Wie aus dem entsprechenden Inserat des Amtsbürgermeisters in unserer heutigen Ausgabe hervorgeht, wird am 1. Pfingstfeiertag das Freibad Herpina für den diesjährigen Badebetrieb eröffnet. Wenn sich bisher mancher Volksgenosse überlegt hat, wie er seine Pfingsttage am besten verbringt und dabei insgeheim die Möglichkeit in Betracht zog, evtl. nach auswärts zu fahren, so ist ihm nun hier Gelegenheit geboten, im schönen wieder hübsch für den Badeverkehr hergerichteten Freibad Stunden der Erholung und Entspannung zu verbringen. Es sind — wie wir vor kurzem schon ausführlicher berichteten — allerlei Verbesserungen getroffen worden, die jeder Badende bald zu seinem Nutzen bemerken wird. Da in der Kriegszeit Fahrten nach auswärts nicht statthaft sind, weiß nun jeder, wo er die Feiertage verbringen kann.

Gesunden: 1 Füllfederhalteretui, 1 Strickweste und 1 Halskette.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

Das Pfingstprogramm der Lichtspiele Karlsbade.

„Schenkt man sich Rosen in Tirol...“, das unvergängliche Lied aus der Zellerischen Operette „Der Vogelhändler“ gab diesem Film den Titel. Es ist ein musikalisches Filmlustspiel geworden, eine filmische Verwandlung der Operette, aus der man nur die schönsten Melodien und Lieber übernimmt, auch ein paar gut gezeichnete Gestalten. Im übrigen aber bewies der Drehbuchverfasser Ernst Marischka, dessen „Obernall“ in besser Erinnerung ist, daß er über einen großen Reichtum an köstlichen Einfällen verfügt und daß er neue Gestalten und überraschende Wendungen erfinden kann. Es wäre töricht, hier mit ein paar Sätzen den Inhalt dieses heiteren und musikalischen Spiels erzählen zu wollen. Die schöne Marie Sarel, die wir in den Filmen „Obernall“ und „Wiener Geschichten“ bewunderten, steht wieder im Mittelpunkt eines bunt durcheinander wirbelnden Geschehens, sie ist umflattert von verliebten Männern und komischen Künzern, und man braucht nur das Personenverzeichnis des Films und die Darstellernamen anzusehen, um zu wissen: Dies muß ein Film sein, der uns mit seinem Übermaß an Scherz und Spiel, mit seiner großartigen Ausstattung, mit seinem Angebot an unwiderstehlichen Komikern und mit seiner bezaubernden Musik das Herz erfreut. Der Film „Rosen in Tirol“ entführt uns für zwei Stunden in ein Traumland, in dem die Heiterkeit über alles triumphiert.

Oberbrügge

Dienstplan der NSDAP.

Die Ortsgruppe Oberbrügge hat für den Monat Juni folgenden Dienstplan aufgestellt. Am Dienstag, dem 3. Juni findet in der Geschäftsstelle der NSDAP um 20.30 Uhr eine Ortsstabsbesprechung statt. Die Hitlerjugend tritt zur Schulung am Sonntag, 8. Juni an. Der Dienstappell der Politischen Leiter, Walter und Warte findet am Dienstag, 10. Juni um 20.30 Uhr im Lokale Budde statt. Am Donnerstag, 12. Juni bringt die NS-Frauenenschaft-Deutsches Frauenwerk einen Gemeinschaftsabend zur Durchführung. Es spricht die Kreisabteilungsleiterin für Volks- und Hauswirtschaft, Frau Elise Grappendorf, Lüdenscheld um 20.30 Uhr im Lokale Budde. Die DAF führt am gleichen Tage um 20.15 Uhr eine Ortsstabsbesprechung in der Dienststelle durch. Die Gaufilmstelle bringt am Sonntag, 14. Juni, 20 Uhr im Saale Hüttenbräuer einen Film zur Aufführung. Am Donnerstag, dem 19. Juni findet ein Zellenabend der Zelle 03 um 20.30 Uhr bei Hüttenbräuer statt. Die Jugendgruppe im Deutschen Frauenwerk veranstaltet am Donnerstag, dem 26. Juni im Lokale Budde einen Heimabend. Eine Ortsstabsbesprechung der DAF wird am Donnerstag, 26. Juni um 20.15 Uhr durchgeführt. Am Sonntag, 29. Juni ist Marischkabildung für sämtliche Politischen Leiter. Anreten um 9 Uhr am Schießstand in der Wömmelbach, anschließend wird im Lokale Budde eine Schulung durchgeführt. (n.)

Bollwerk

Zellenabend.

Am vergangenen Mittwoch fand in der Schule zu Berken ein gemeinsamer Zellenabend der beiden Zellen 04 und 05 der Ortsgruppe Kierspe statt, zu dem zahlreiche Parteigenossen sich eingefunden hatten. An Stelle des verhinderten Ortsgruppenleiters gab Organisa-

Zellglas in der Verpackung

Als vor mehreren Jahren die ersten Zellglasverpackungen — in der Öffentlichkeit hauptsächlich unter dem Namen „Cellophan“ bekannt — in Form von Schutzhüllen und Tüten auf den Markt kamen, fanden sie sogleich in weitesten Kreisen begeisterte Anerkennung. Und zwar nicht nur auf Grund der hervorragenden Eigenschaften des Zellglases, insbesondere wegen seiner außerordentlichen Festigkeit, seiner Undurchlässigkeit für Gerüche und Fette oder wegen seiner frischhaltenden Wirkung, sondern weil hiermit eine Sichtpackung geschaffen war, die das Aussehen und die Qualität der Ware zeigte, ohne daß der Käufer gezwungen war, die Packung zu öffnen. Daneben erwarb sich das Zellglas auch durch die Möglichkeit, es bunt zu bedrucken und so eine schöne und verkaufsfördernde Verpackung herzustellen, weitere Anhänger. Nachdem es gelungen war, Zellglas durch Lackierung der Oberfläche wetterfest, d. h. wasser- und wasserdicht zu machen, fand es vor allem auch in der Lebens- und Genussmittelindustrie größte Beachtung.

Doch damit nicht genug! Zellglas erfüllt in der heutigen Zeit im Verpackungswesen noch eine besondere Aufgabe: Durch seine Verwendung werden wichtige Rohstoffe eingespart und somit für andere Zwecke frei.

Das gilt zunächst für Zellulose. So wurden Zellglasverpackungen für alle möglichen Güter an Stelle von Papierbeuteln, Kartons und Schachteln entwickelt, bei denen es gelang, mit einem Zehntel der Zellstoffmenge auszukommen, die für die Anfertigung der früheren Packungen benötigt worden wäre.

Ebenso konnten durch den Einsatz von Zellglas größere Mengen von Metall eingespart werden. So ist z. B. Zellglas die geeignete Austauschfolie für die bisher gebräuchliche Metallfolie bei der Verpackung vieler Käseforten, da sie ein Auslaufen verhindert, günstige Reflexion des Lichtes und bequemes Auspacken ohne Rest ermöglicht. Weiterhin ist Zellglas wetterfest für die Verpackung von Kaffeegutsmitteln. Im zweiten Halbjahr 1940 wurden hierdurch allein bei einem Fabrikat 2500 Kilogramm Metall eingespart. Für ein Stärkungs- und Nahrungsmittel, das früher in Weißblechboxen verkauft wurde, wird heute eine Pappschachtel mit Innenbeutel aus Zellglas wetterfest verwendet. Die Folge ist eine Ersparnis von rund 21.000 Kilogramm Metall bei 100.000 Stück. Im 2. Halbjahr 1940 konnten so bei drei bekannten Nahrungsmittelfabrikaten 90.364 Kilogramm Weißblech eingespart werden.

Um bei der Konservierung von Lebensmitteln ohne Blechdose auszukommen, wurde bekanntlich das Trocknen von Gemüse in größerem Umfang durchgeführt, das dann z. T. in Zellglas wet-

terfest verpackt auf den Markt gebracht wird. Von der Herstellerfirma des „Cellophan“ sind allein für diesen Zweck bei einer Aktion 7 Millionen „Cellophan-Beutel“ geliefert worden.

Auch als Austauschpackung für pharmazeutische Waren hat sich Zellglas bewährt. So ist es z. B. möglich, durch den Einsatz von 1000 kg Zellglas 125.000 kg Metall zu sparen, was dem Gewicht von rund 6 Millionen Tablettenpackungen entspricht. Selbst bei Verbandspäckchen, die früher in gummiertem Stoff verpackt wurden, nimmt man heute schon Papier mit einem Einschlag aus Zellglas wetterfest.

Als ein weiteres Beispiel sei noch die neue Verpackungsart der Farbbänder genannt. Bei der Herstellung von 1 Million Farbbänderverpackungen wurde durch die Verwendung von Zellglas wetterfest statt Blech eine Metallerparnis von rund 30.000 kg Metall erreicht. In diesem Zusammenhang muß auch auf die aus Zellglasabfällen hergestellten Bindfäden als Austausch für Bindfäden aus Hanf, Baumwolle und Kunstseide hingewiesen werden. Allein durch die Lieferungen im Jahre 1940 konnten hierdurch 165.000 kg Baumwolle und Kunstseide eingespart werden. Ferner sei noch die Verwertung von Zellglas in Form des sog. „Einmach-Cellophan“ erwähnt, bei dessen Anwendung ein Verschleßen der Geleegläser ohne Gummierung und Bindfäden möglich ist. Die gesamte Zellglasmenge, die im Jahre 1940 für Einmachzwecke verkauft wurde, hat ausgereicht, um etwa 590 Millionen Einmachgläser zu verschließen.

Neue große Zukunftsaussichten bieten sich dem Zellglas in der Gefrierindustrie, zumal die beim Tiefgefrieren von Lebensmitteln sehr wichtige Wasserdampfdichte der Umhüllung bei einer besonders entwickelten Spezialform in hervorragender Weise gegeben ist. So kommen schon heute als Einsatz in Pappschachteln viele Millionen von Zellglasbeuteln für die gefrierenden Obst- und Gemüseforten in Anwendung, und auch für die Verpackung von gefrorenen Fischfilets hat sich die Zellglasverpackung bereits bestens bewährt. Trotzdem wird an der Weiterentwicklung des Zellglases, besonders im Hinblick auf die neuen Gefriermethoden unermüdlich gearbeitet.

Daneben aber wird in einer zukünftigen Friedenswirtschaft in Anbetracht des immer umfangreicher werdenden Verteilungssystems der Nahrungsmittel und bedingt durch die Klimaunterschiede in einem größeren Wirtschaftsraum vor allem auch an die Qualität der Verpackungsmittel erhöhte Anforderungen stellen, womit auch dem Zellglas in Zukunft neue Aufgaben und größte Möglichkeiten erwachsen werden. (v.)

Dienstplan der NSDAP

Achtung! NS-Feuerwehrgruppe 27-143.
Der für den 31. 5. und 2. 6. angeordnete Dienst fällt aus. Der kommende Dienst wird noch bekanntgegeben.

Der Führer der Gruppe: S. Koll.

Mädelschar Carthausen.

Freitag, den 30. Mai treten alle Mädel mit Turnzeug um 20 Uhr an. Bei trockenem Wetter findet der Sportabend auf dem Sportplatz andernfalls am „Deutschen Eck“ statt. Ich erwarte vollzähliges Erscheinen.

Die Führerin der M.-Schar Carthausen
Ingeborg Holtzhaus.

Wehrführer-Appell im Kreise Altena

Unter dem Vorsitz des Kreisführers Rohlfage waren die Wehrführer des Kreises Altena zu einem Appell in Brügg angetreten, zudem auch die Ortspolizeiverwalter erschienen waren.

Zunächst wurde bekanntgegeben, daß die von Wehren an die Kreisfachmacherei abzugebenden Schläuche bereitgehalten werden müßten, da sie in den nächsten Tagen abgeholt würden. Die nächste Schulung der Führer und Unterführer findet am 14. Juni nach dem bestehenden Plane statt. Hierzu haben sämtliche Führer und Unterführer zu erscheinen.

Ueber die Zugehörigkeit zur Feuerwehr wurde bemerkt, daß es keine Mitglieder, sondern nur noch Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr gibt. Der Kreisführer bemängelte die Einsparmaßnahmen, die zum Teil nicht ordnungsgemäß erfolgten und gab in dieser Beziehung den entsprechenden Befehl bekannt.

An den Lehrgängen an der Feuerwehrschule müssen alle Führer und Unterführer teilnehmen, die laut Stellenplan eingestuft sind und ihren Befähigungsnachweis noch nicht erbracht haben. Anträge auf Beförderung zum Truppführer und aufwärts sind stets dem Kreisführer einzureichen. Der Dienst der Hitler-Jugend-Feuerwehrscharen wurde verlegt und der neue Plan ausgeschrieben. Es ist darauf zu achten, daß das Wort Hitler-Jugend-Feuerwehrscharen stets voll ausgesprochen wird. Die Schulung am 31. 5. wird auf den 7. Juni 1941 verlegt und der Dienst am 2. 6. 1941 fällt aus.

Sodann wurde vom Kreisführer darauf hingewiesen, daß der Kreismusikzug bei Beerdigungsnur ab 17 Uhr zur Verfügung stehen kann.

Sämtliche Wehren werden im Jahre einmal durch den Kreisführer besichtigt und haben die Wehrführer die ihnen am bestensten erscheinenden Termine im nächsten Appell bekanntzugeben. Der Kreisführer schließt den umfangreichen Appell mit dem Dank für die rege Mitarbeit und dem Führergruß. (v.)

das Kraftwerk an der Listeralsperre, das der Ruhrtalesperrenverein gebaut und durch die Lister- und Lennekraftwerke seit Inbetriebnahme der Sperre selbständig betrieben hat, unter Wasser gesetzt. Der schöne Listersee aber bleibt erhalten und wird nach wie vor nicht nur die Sauerlandwanderer erfreuen, sondern auch seiner wasserwirtschaftlichen Aufgabe der Verbesserung der sommerlichen Wasserführung der Wigge, Lenne und Ruhr weiter dienen.

Der Fernsprecher als Telegrammzusender.

Jeder Zeitverlust in der Übermittlung eines Telegramms, der besonders in Großstädten mit ausgedehnten Zustellbezirken durch das Abtragen der Telegramme durch Boten unvermeidbar wird, läßt sich ohne weiteres abstellen, wenn bei Telegrammen an Empfänger, die einen Fernsprechanruf besitzen, in die Anschrift statt der Straße und Hausnummer lediglich die Fernsprechanrufnummer aufgenommen wird. (v.)

Jeden Soldaten grüßt die Heimat im Soldatenheim.

Spenden mit der Bezeichnung Soldatenheim an die Bank der Deutschen Arbeit, Postfachkonto 3898 Berlin.

Telegramme mit Fernsprechanruf spricht das Telegraphenamt dem Empfänger sofort nach Eingang kostenlos zu; überdies wird die Niederschrift des Telegramms anschließend ohne Kosten durch die Post zugestellt. Beifolgende muß die Anschrift eines zuzusprechenden Telegramms lauten: „2044 — Müller Elmshorn“ oder „71176 — Krüger Berlin“. Die Fernsprechanrufbezeichnung zählt in jedem Falle nur als ein Gebührentwort. Im übrigen können auch die Inhaber von Fernsprechanrufen bei ihrem Postamt schriftlich beantragen, daß die für sie eingehenden Telegramme — ausgenommen Brieftelegramme — zugesprochen werden.

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Ida Marie Lüsse, Berkenbaum (Gemeinde Kierspe), 1 1/2 Jahre. Gestorben am 28. 5.
Frau Emma Baberg geb. Braudmann, Lüdenscheld, Kölner Straße 38a, 74 Jahre. Gestorben am 28. Mai.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Geb. Bell & Laumer, Halber. Zur Zeit ist Kreisliste Nr. 6 gültig.

wieder und bringt Franz Zanner mit. Söflich, bescheiden, aber mit aller Unbefangenheit nimmt er am Klavier Platz. Die Geister singt, die Gäste sind hingerissen und huldvoll fragt die Sängerin ihren Begleiter nach seiner Meinung, der die verblüffende Antwort gab: „Mir hat es gar nicht gefallen.“ Daraus entwickelt sich nun im folgenden eine Tragikomödie, die mit Wohlgefallen und Begeisterung verfolgt wird. Der Film bietet viele interessante Situationen, die mitreißend und die Mitspieler setzen sich aus bekannten Filmschauspielern und -pielerinnen zusammen. Jeder, der sich diesen Film ansieht, wird nicht enttäuscht werden.

Kierspe-Bhf.

Dienst der Sanitätsbereitschaft.

Die Sanitätsbereitschaft Altena 5 Zug Kierspe gibt für den Monat Juni folgenden Dienstplan bekannt: Am 4. Juni, 20 Uhr für männliche Mitglieder Wiederholung von Wiederbelebungsvorübungen mit Durchproben des Sauerstoffgerätes (Zugführer Kumpmann). Am 18. Juni für weibliche und männliche Mitglieder Vortrag über Giftkampfstoffe und erste Hilfe bei diesen (Wehrführer Dr. med. Schriever). Am 21. Juni, 19 Uhr für männliche Mitglieder Ausmarsch mit Karten-, Gelände- und Kompaßkunde (Zugführer Kumpmann).

Filmveranstaltung.

Am kommenden Dienstag, dem 2. Juni findet im Saale des Hotel Cramer der nächste Filmabend statt. Es läuft der große Fliegerfilm „Kampfgeschwader Lützow“ und im Beiprogramm Bilderberichte vom Kriegsgeschehen. Die Veranstaltungen beginnen um 16 Uhr und um 20 Uhr.

Walbert

Hunswinkel

Von der Listeralsperre.

Die Listeralsperren-Gesellschaft hat ihre jahrzehntelange dankenswerte Arbeit abgeschlossen. Ihre Aufgaben sind auf den Ruhrtalesperrenverein übergegangen. Durch Verfügung der beiden Regierungspräsidenten in Arnsberg und Düsseldorf ist die Listergenossenschaft auf Grund des Wasserverbandsgesetzes von 1937 aufgelöst und ohne Abwicklung ihrer Rechte und Pflichten mit dem Ruhrtalesperrenverein vereinigt. Die Zusammenfassung der wasserwirtschaftlichen Betreuung des Ruhrgebietes ist dadurch wieder einen Schritt weiter gekommen. Wenn demnächst der Listeralsperrenverein gegründet wird, wird

Kierspe

Lichtspiele Kierspe: „Operette“.

In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts war an dem kleinen Theater des kleinen österrischen Städtchens Krems ein kleiner, unbekannter Schauspieler beschäftigt. Er nannte sich Franz Zanner, hatte den Kopf voller Pläne, einen Hausen Schanden und den festen Glauben an seinen guten Stern. Er war zumeist so mit sich selbst beschäftigt, daß er gar nicht bemerkte, wie sehr ihn die junge, hübsche Emmy Krall liebte, die alles Zeug dazu hatte, dermaleinst eine große Sängerin zu werden. Eines Tages schlägt tatsächlich die entscheidende Stunde für Franz Zanner. Der Fürst Hohenburg gibt ein Fest in seinem Schloß und als Überraschung für die verwöhnten Gäste soll Marie Geisinger, Direktorin eines Theaters in Wien und ungekrönte Königin der Wiener Operette, ein Lied singen.

Karla wird gezähmt

Roman von Antonie Scharnhorst
Urheber-Rechtschutz
durch Verlag Oskar Meißner, Weidenau.
(52. Fortsetzung.)

Annelore riß ihren Hut aus dem Schrank und lief Karla nach. Die Gäste in der Halle und die Angestellten sahen höchst erstaunt ein ungescheitertes Mädel durch die Halle auf die Straße eilen, der eine junge Dame aufgelegt folgte.
Draußen patrouillierte Jochen auf und ab. Er bekam einen tüchtigen Schreck, als er Karla erblickte, aufgelöst auf sich zu stürzen sah. Doch dachte er bei sich, das ist schlimm ausgefallen! Er hatte so sehr gehofft, es würde Annelore gelingen, das eigenwillige Karla zu vernünftig zu bringen.
„Jochen,“ Karla war ganz außer Atem, „weißt du, wie man einen Brief zurückträgt, den man erschrieben hat?“
Jochen begriff nicht.
„Gibt es aber 'ne lange Leitung!“ höhnte Karla. „Also die Lore hat an Paps geschrieben, sie wollte meinetwegen — na, du weißt es ja schon — aber Paps darf den Brief nicht erhalten, es ist alles anders geworden...“
„Karla, Kind, was ist denn nur?“ Annelore war inzwischen nachgekommen und stand aufgelegt neben den beiden.
Nun hatte Jochen verstanden und nahm die Sache in die Hand. Er war ja hier der einzige Mann gegenüber zwei aufgeregten Weibskindern.
„Da muß Fräulein Lindingen zur Hauptpost gehen, sich ausweisen und den Brief einfach zurückverlangen,“ erklärte er.
„Was muß ich?“ fragte Annelore verdutzt.
„Karla sagt, mit dem Brief an ihren Vater, das wäre verkehrt,“ erklärte Jochen. „Sie hat sich besonnen — ich wußte es ja, Karla ist vernünftig. Es wird alles in Ordnung kommen, Fräulein Lindingen.“
Annelore vermochte die beglückende Wandlung noch gar nicht so recht zu fassen.
„Ist es wirklich wahr, Karla, hast du das Vertrauen zu mir wiedergewonnen, kannst du mich wieder ein wenig lieben?“
Karla nickte schon, dann stieß sie Jochen an.
„Mensch, mach bloß, daß wir den Brief wieder kriegen!“
„Autol!“ rief Jochen großartig eine vorüberfahrende Kraftdroschke an. „So, Fräulein Lindingen, Sie holen sich jetzt schnell irgendwelche Ausweis-papiere, die haben Sie doch mit?“
„Meinen Paß hier in der Tasche,“ erklärte Annelore. Sie fühlte sich plötzlich von Jochen irgendwie beschützt und geleitet.
Jochen nickte zufrieden.
„Großartig! Hoffentlich ist der Brief nach Afrika noch nicht fort!“
Nein, der Brief war zu Karlas unbeschreiblicher Erleichterung noch auf dem Postamt. Nach einigem Hin und Her und verschiedenen Schreibereien hielt Annelore ihn wieder in der Hand.
„Was nun?“ fragte sie.
Jetzt aber war Karla diejenige, die von einem glühenden Tatendrang befeuert war.
„Wir schicken ein Kabel an den Paps!“
Annelore fühlte sich geradezu ausgeschaltet. Aber es war eigentlich wunderschön nach diesen angespannten Tagen, da das Herz so beschwert gewesen mit Verantwortung!
Jochen empfand sich als durchaus zur Familie gehörig.
„Was kabein wir denn dem Paps?“
Karla schluckte ein paar mal „troden runter“, wie sie es nannte. Dann drückte sie Annelores Hand ganz fest: „Ist doch klar! Einfach: „Mutti und Karla grüßen...!“
Und dann gaben sie gemeinsam das Kabel auf.

Karla fühlte sich wie von einer schweren Last befreit. Nur etwas drückte schwer auf ihr Herz: wie würde die Rückkehr nach „Grüne Erde“ sein? Wie sollte sie Frau Soldau unter die Augen treten? Bei ihrem letzten dummen Streich — denn so nannte auch sie es jetzt bei sich selbst — war sie frank zurückgekommen. Da mochte Mutter Soldau die Nachricht nicht zu schwer geworden sein. Jetzt aber?
Am liebsten hätte sie zu Annelore wieder, wie damals gesagt: „Ich graule mich so vor der Rückkehr —“
Doch sie tat es nicht. Diesmal stand sie auf zwei gesunden Beinen, es gab keine Ausrede, sie brauchte nicht geschont zu werden. Was sie ausgekostet hatte, dafür mußte sie nun gerade stehen.
„Nun wollen wir noch an Mutter Soldau telefonieren, daß wir alle zusammen zurückkommen,“ meinte Annelore und setzte hinzu: „Mach dir keine schweren Gedanken, Karla, ich bringe schon alles für dich ins reine.“
Doch Karla schüttelte entschieden den Kopf.
„Nein, das muß ich schon selbst tun. Ich hab's nun mal verbodt. Da muß ich es eben über mich ergehen lassen, wenn Mutter Soldau mich feste hernimmt.“
Jochen strahlte: „Bist ein feiner Kerl, Karla!“
Mehr wurde über den Fall nicht gesprochen, aber es genügte. Karla sah auch in Annelores Augen den Stolz und die Freude über ihre eigene Haltung. Nichts hätte ihr mehr Mut geben können, Mutter Soldau gegenüberzutreten, als Annelores und Jochens Zufriedenheit mit ihr.
Doch es hätte dessen gar nicht bedurft. Annelore kam sehr vergnügt von ihrem Telefongespräch mit Mutter Soldau zurück.
„Sie ist heilfroh, daß wir dich gut wieder gefunden haben, es soll alles vergeben und vergessen sein!“

„Deern, da hast du aber einen bannigen Dussell!“ stellte Jochen fest. Und Karla fand das auch.
Es war selbstverständlich, daß Jochen mit nach „Grüne Erde“ fuhr.
Er kam diesmal sozusagen als „Chengast“, Frau Soldau hatte ihn ausdrücklich eingeladen. Sie erwartete das dreiblättrige Kleeblatt sogar selbst auf dem Bahnhof von Nabolitzzell.
Karla stand mit rotem Kopf hinter den beiden. Frau Soldau ging auf sie zu und gab ihr einen kleinen Klap auf die Wange.
„Ueber Thema wird nicht gesprochen,“ sagte sie scherzend, „aber ich bitte mir aus, nun keine neuen Dummheiten mehr! In diesem Falle sind nicht aller guten Dinge drei!“
21.
Die nun folgende Zeit war für Karla vielleicht die schönste, die sie je auf „Grüne Erde“ erlebt. Durch diese Tage der seelischen Not und durch die Ueberwindung ihrer Selbstsucht war sie wie um Jahre gereift. Sie sah alles hier mit andern Augen an. Es gab nichts mehr in der Arbeit, wovon sie sich hätte „drücken“ mögen. Sie wußte jetzt, warum sie dies alles lernen mußte: um einmal drüben an Annelores Seite oder später vielleicht als selbständige deutsche Farmerfrau ihre Farm wirklich leiten und wirtschaftlich führen zu können.
Mit Feuerreifer arbeitete sie. — Wenn Paps kam, dann sollte er doch sehen, daß sie ihre Zeit hier nicht vergeudet hatte.
Es wurde ihr auch alles so leicht gemacht durch die Freundschaft der Kameradinnen und durch die Liebe Annelores. Die Freundinnen aus dem Togo-Haus waren von ihr eingeweiht worden. Zwei von den Mädels, die ihre Mutter jung verloren hatten, hatten gesagt: Du bist wirklich ein Glückspilz, Karla. Was gäben wir drum, wenn wir die Lore als Mutter hätten!...
(Fortf. folgt.)

Ämtliche Hauptförderung
für Schafzuchtböde der Buchtrichtungen:
Deutsches schwarzköpfiges Fleischschaf“ u. „Westfälisches Milchsaf af
Donnerstag, den 5. Juni 1941
Mühlenrahmede Wirtschaft Schmidt 8,30 Uhr
Abelle Wirtschaft Buschhaus 14,30 Uhr
Schalksmühle am Bahnhof 16,00 Uhr
Lüdenscheid, den 26. Mai 1941.
Der Amtsbürgermeister.

Gemeinde Schalksmühle - Müllabfuhr.
Auf Grund eines vorliegenden Beschlusses sind die verlängerte Viktoriastraße, der Löhnerweg und der Rothhauserweg der gemeindlichen Müllabfuhr angeschlossen. Alles nähere ist in der Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes Halver in Schalksmühle zu erfahren.
Schalksmühle, den 27. Mai 1941.
Der Bürgermeister: Gödersmann.

Das
Freibad Mattenberg Lüdenscheid
ist ab Sonnabend, dem 31. djs. Mts.
wieder geöffnet.

Zu Pfingsten

Ihre Kleiderausstattung
und
Ihren Kleiderschmuck
von der Firma

Deutsches Kaufhaus
Dr. Rembor und Sellweg
Lüdenscheid - Wilhelmstraße - Oberstadt.

Lichtspiele Kierspe
Das große Pfingstprogramm!

Sonnabend, 31. Mai, abends 8 Uhr
Pfingstmontag, 2. Juni, abends 8 Uhr
Willy Forsts
Operette

mit Willy Forst, Maria Goltz, Paul Hörbiger, Leo Slezak
Trude Marlen, Gustav Waldau u. u.
Einer der besten Filme unserer Zeit, der überall großen Anhang und Begeisterung fand.
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Apollo Capitol Central
LÜDENSCHIED
Unsere Fest-Programme
Der neue Ufa-Großfilm
Willy Birgel
in
...reitet für Deutschland
Ein dramatischer Ufa-Film vom Leben und Kampf eines kühnen Turnierreiters
Weitere Darsteller:
Gertrud Eysoldt, Gerhild Weber, Herbert A. E. Böhme, Willi Rose, Hans Zesch-Ballot, Paul Dahlke, Rudolf Schündler, Walter Werner
Für Jugendliche frei!
Beginn:
Werktags: 3.30 Uhr
1. und 2. Pfingsttag: 2.00 Uhr
Letzte Vorstellung an allen Tagen: 8.00 Uhr
Ein Militärfilm im neuen Geist
Polverstein = Romanstein
Ein Bild aus unserem Volkshoor
DARSTELLER:
Ralph Arthur Roberts, Herli Kirchner, Hans Richter, Vera Harlegg, Franz Nicklisch, Franz Zimmermann, Gust Stark - Göttenbauer
Für Jugendliche frei!
Beginn:
Werktags: 3.00 Uhr
1. u. 2. Pfingsttag: 2.00 Uhr
Letzte Vorstellung an allen Tagen: 7.20 Uhr
Ein außerordentlich witziges MOSER-LUSTSPIEL
Hans Moser
in höchsten Nöten als Zollamtsleiter Hasenhüttel in
Liebe ist zollfrei
In den Hauptrollen:
Hans Moser, Maria Eis, Else Elster, Susi Peter, Hans Olden, Hans Unterkirchner, Theodor Danegger
Nur ab 18 Jahren frei!
Beginn:
Werktags: 3.30 Uhr
1. und 2. Pfingsttag: 2.00 Uhr
Letzte Vorstellung an allen Tagen: 8.00 Uhr
Pfingsten keine Jugend-Vorstellung

Freibad „Herpine“

Das Freibad „Herpine“ Halver wird mit dem 1. Juni (1. Pfingstfeiertag) für die diesjährige Saison
eröffnet!
Halver, den 30. Mai 1941.
Der Amtsbürgermeister: Steller.

Schlüsselbund verloren! Gute Ware auf dem Wege zum Bahnhof zu führen genügt nicht.

Heimarbeiter
zum Nähen von Band für Strumpfhalterteile
sofort gesucht.
Berg & Nolte A.G.
Lüdenscheid.

Taschenlampen-Batterien
eingetroffen.
Eugen Schmidt
Lüdenscheid, Marienstr. 7.

Deutsches Frauenwerk Schwenke
Der geplante Ausflug ins Hälbertal findet am Mittwoch, dem 11. Juni statt. Treffpunkt um 13.30 Uhr am Schmalzspurbahnhof. Zubrot ist mitzubringen. Anmeldungen bis zum 5. Juni bei Frau Max Sager, Schwente.

Dauerwellen
höchster Vollendung!
Geschäftszeit von 8—19 Uhr durchgehend / 11 Bedienungsplätze erstklassige Bedienungskräfte
Solinsky,
Hagen, Dahlenkampstraße 4 gegenüber Kaufhalle

Hochtragende und frischmelke
Rühe
ein 4 Monate altes prima
Sengst-fohlen
hat abzugeben
Hugo Kerspe, Halver
Telefon 352.

Bis 6 Uhr abends
spätestens müssen aufgebende größere Anzeigen in der Geschäftsstelle abgegeben sein;

bis 8 Uhr früh
können dagegen kleinere Anzeigen in der Geschäftsstelle ange-